

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

---

*E 1599/1971*

**Turdus merula (Turdidae)**

**Revierverhalten**

GÖTTINGEN 1971

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

## **Turdus merula (Turdidae) Amsel Revierverhalten<sup>1</sup>**

H. LÖHRL, Möggingen

### **Allgemeine Vorbemerkungen**

#### **Revierverhalten allgemein**

Die meisten Vögel, vor allem aber Singvögel, besetzen zur Brutzeit paarweise Reviere (Territorien), deren Grenzen gegen Artgenossen verteidigt werden. Meist werden Reviere zunächst von Männchen bezogen. Der Gesang, durch den der Besitz meist demonstriert wird, lockt Weibchen herbei, was dann zur Paarbildung führt. Die erfolgreiche Behauptung eines Reviers gewährleistet einen ungestörten Brutablauf, und meist reicht auch die Nahrung, die dort vorhanden ist, zur Jungenaufzucht aus. Je nach Gattung oder Art gibt es gewisse Wandlungen dieses Normal-schemas: bei manchen dient das Revier nur der ungestörten Paarbildung, während bei der Nahrungssuche für die Jungen die Grenzen nicht mehr beachtet werden. Auch die Methode der Eroberung und Verteidigung der Reviere variiert von Art zu Art. Meist ist dies Sache der Männchen, z. B. beim Trauerschnäpper, *Ficedula hypoleuca* (CURIO [1]); bei anderen Arten können Männchen und Weibchen gemeinsam kämpfen, wenn die Bedrohung groß ist, so beim Kleiber (LÖHRL [4]) oder Storch (SCHÜZ [6]); bei wieder anderen kämpfen Männchen und Weibchen jeweils gegen ihr eigenes Geschlecht, aber mit gleicher Hartnäckigkeit, so bei der Amsel (STEINBACHER [8], MESSMER [5]).

Es gibt in der Literatur zahlreiche Hinweise, daß solche Kämpfe selten und meist nur „Kommentkämpfe“ seien, die ohne ernstliche Auseinandersetzungen abließen. Sie bestünden im wesentlichen aus Drohgesten und führten so zu einer Regelung. Es ist jedoch eigenartig, daß gerade solche Arten Ausnahmen zu bilden scheinen, die besonders

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 6.

gründlich beobachtet wurden. Offenbar sind wirkliche Beschädigungskämpfe ungleich seltener als die nachfolgenden symbolischen Streitereien, aber doch sind sie entscheidend für die Festlegung der Reviere. Mancher Beobachter sieht täglich das harmlose Drohverhalten an einer Reviergrenze und hält dies für die Revierverteidigung, weil er den entscheidenden Kampf versäumt hat. Beispiel dafür ist die Amsel. Wochenlang sieht man Männchen oder Weibchen an der Grenze nebeneinander herlaufen, sich gelegentlich verfolgen, aber eigentliche Kämpfe scheinen zu fehlen.

Der vorliegende Film zeigt Kampfhandlungen, die ohne Zweifel nicht in die Kategorie des „Kommentkampfes“ fallen, sondern echte Beschädigungskämpfe sind, bei denen nach HEYDER [2] der Besiegte sogar umkommen kann.

#### **Das Revierverhalten bei der Amsel**

Man kann drei Methoden der Revierverteidigung unterscheiden:

1. Gesang, der den Besitz verkündet und etwaige Bewerber abschrecken soll (THIELCKE [9]);
2. Kämpfe mit Rivalen, die die Grenzen festigen oder Eindringlinge vertreiben;
3. Demonstration der Grenzen durch häufiges Imponieren und Besetzen der Grenzlinie in Gegenwart des Rivalen, der gleichzeitig dasselbe tut.

Im Laufe des Februar beginnen bei warmer Witterung die Streitereien, wobei von Anfang an die Geschlechter nur ihresgleichen bekämpfen. Diese beschränken sich nicht auf wenige Tage, da bei der Amsel ein Teil der Population im Mittelmeerraum überwintert und Rückkehrer versuchen, sich in bereits besetzten Gebieten anzusiedeln. Auf diese Weise entstehen immer wieder Kämpfe mit anderen Partnern, vor allem in dichtbesiedelten Gebieten, wo bis zu 7,5 Paare je ha festgestellt wurden (LACK [3] und SNOW [7]). Bei den Kämpfen versucht der eine den anderen mit Füßen und Schnabel zu fassen, wobei vor allem der Kopf das Ziel des Angreifers ist. Die Auseinandersetzungen werden so lange fortgesetzt, bis der Unterlegene flieht.

Zur Änderung festgelegter Grenzen kommt es nach STEINBACHER [8] vor allem dann, wenn Weibchen das Nest in Grenznähe errichten, worauf die Grenze in diese Richtung vorgeschoben wird, während am anderen Ende ein Teil des Reviers verlorengeht.

Im allgemeinen ernähren sich die Amseln im eigenen Revier. In Trockenperioden, wenn Regenwürmer selten werden, können sie es zeitweilig verlassen. Bei späteren Bruten kann sich das Revier verschieben. Altvögel, die flügge Junge betreuen, werden in Nachbarrevieren nicht belligt (STEINBACHER [8]).

## Filmbeschreibung

1. Ein Männchen singt auf einem blühenden Baum.
2. Zwei männliche Amseln verfolgen sich hüpfend auf einem Rasen, mehrere Angriffsversuche schlagen fehl. Plötzlich kommt es zum Kampf, wobei ein Vogel unten zu liegen kommt und im Kopfgefieder ergriffen und festgehalten wird. Nach der Trennung weicht der Unterlegene aus, nimmt aber hartnäckig immer wieder von seinem Raum Besitz. Beide hüpfen entlang der Reviergrenze, jede auf der eigenen Revierseite. Allmählich geht das Hüpfen in Laufen über, das Kleingefieder im Nacken und auf der Unterseite wird gestäubt.
3. Ein Amselweibchen erscheint. Anschließend gibt es einen heftigen Kampf zweier Weibchen. Sie ergreifen sich mit Füßen und Schnabel, eines kommt auf den Rücken zu liegen, das andere hält es fest und ergreift es mit dem Schnabel am Kopf. Das Unterlegene reißt sich los, wird wieder ergriffen und am Halsgefieder festgehalten. Endlich kommt ein Männchen, greift ein und beendet den Kampf. Man sieht das unterlegene Weibchen mit hängendem Flügel, zerzaustem Gefieder und kahlen, blutigen Stellen am Hals.
4. Zwei Männchen demonstrieren an der Reviergrenze. Alternierend setzen sie sich auf einen Bretterzaun, jedes von der Seite seines Reviers aus. Anschließend treffen sie sich auf dem Rasen, gehen laufend, nicht hüpfend, nebeneinander her, jedes auf seiner Revierseite. Bei einem Männchen sieht man die imponierend verbreiterte und vorgewölbte Unterseite. Zum Kampf kommt es nicht mehr.

## Literatur

- [1] CURIO, E.: Verhaltensstudien am Trauerschnäpper. Z. Tierpsychol. Beiheft 3 (1959).
- [2] HEYDER, R.: Die Amsel. Neue Brehm Bücherei 95 (1953).
- [3] LACK, D.: Population studies of Birds. Oxford 1966.
- [4] LÖHRL, H.: Das Verhalten des Kleibers (*Sitta europaea caesia* WOLF). Z. Tierpsychol. 15 (1958), 191—252.
- [5] MESSMER, E. und I.: Die Entwicklung der Lautäußerungen und einiger Verhaltensweisen der Amsel (*Turdus merula merula* L.) unter natürlichen Bedingungen und nach Einzelaufzucht in schalldichten Räumen. Z. Tierpsychol. 13 (1956), 341—441.
- [6] SCHÜZ, E.: Nest-Erwerb und Nest-Besitz beim Weißen Storch. Z. Tierpsychol. 6 (1949), 1—25.
- [7] SNOW, D. W.: A study of Blackbirds. London 1958.
- [8] STEINBACHER, G.: Zur Biologie der Amsel (*Turdus merula* L.). Biol. Abhandl. 5 (1953).
- [9] THIELCKE, G.: Vogelstimmen. Verständl. Wissenschaft. Berlin-Heidelberg-New York 1970.

## **Angaben zum Film**

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 47 m, 4 1/2 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Freiland-Aufnahmen entstanden in den Jahren 1966/67 in Gärten in der Stadt München durch G. SCHIMANSKI. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. H. KUCZKA.

## **Inhalt des Films**

Man sieht eine singende Amsel, anschließend den kurzen Kampf zweier Amselmännchen, dem ein hartnäckiger Kampf zweier Weibchen folgt. Er wird durch das Eingreifen eines Männchens beendet. Das unterlegene Weibchen verläßt schwer beschädigt den Ort.

In der Folge demonstrieren zwei Männchen ihre Reviergrenze zunächst auf einem Zaun, daraufhin laufen sie imponierend auf einem Rasen nebeneinander, ohne daß es zu Kämpfen kommt.

## **Summary of the Film**

A singing blackbird is seen, then a short fight between two male blackbirds, followed by a stubborn battle between two females. It is called to a halt by the intervention of a male. The losing female leaves the scene with serious injuries.

In the sequel two males demonstrate the boundary of their territory, first on a fence and then by running along a lawn impressively side by side without a fight starting.

## **Résumé du Film**

On voit un merle en train de siffler, puis un bref combat entre deux merles mâles, auquel succède un combat acharné entre deux femelles. L'intervention d'un mâle y met fin. La femelle vaincue quitte les lieux, sérieusement blessée.

Par la suite, deux mâles démontrent la limite de leur domaine, tout d'abord sur une clôture, puis ils se pavanent côte à côte sur un gazon, sans en venir à un combat.